

V C
3877



3a, 22a
229

8
2



32, 22a

229 OK 33^a, 22^a

V c
3877

Uerwandlung Teut- scher Untrew.

Oder

U Klage gegen einer Mechtigen Persohn/
welche ohne Noth vnd Zwang an ih-
rem Nechsten wider die Berech-
tigkeit vnd ihr Gewissen
gehandlet.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

U:) Allen Teutschen zur Nachrichtung gegeben. (:25



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALE)

Im Jahr

Als man zehlet nach Christi Geburt

M. DC. XXII.



1000

1000

1000

Ermaunung
des
Herrn



1000

Das
Buch
ist
ein
Gedicht
des
Herrn
von
1000



1000



1000

1000

M. DC. XII





Du Waikeydige Ehebrecherin / Ver-
lassest du also deinen Herrn vnd Eheges-
mahl / vnd bist eines Spanischen Manns
Schlepsack worden / Brichst also deinen
Bund / den du vorzeitē mit mir gemacht
hast / vnd scheidest deinen Teutschē Glau-
ben / vnd schāmbst dich auch nicht / vnser Schlaffkamm-
er mit Diebstal zubeflecken / oder die Göttliche Recht
des Ehebettes zu vbergeben / Ob welcher schandlichen
That dann / da mir solche zu Ohren kommen / ich auß-
forcht gang erstummet / vnd es nicht glauben konte /
daß Treu vnd Glauben auffgehoben sein solte / bis daß
ichs mit schaden erfahren hab. Wo ist nun die Treu
vnd Glaub / welche wir miteinander auffgerichtet /
vnd darüber Gott den Allmächtigen zum Zeugen an-
geruffen.

Wo ist doch nun der Bund / den wir zu ewigen tagen
mit einander gemacht haben / Den ich mich vor ein
berliches Pfand hielte / vnd ehrete? Wo ist jetzt die lie-
be / die du mir vor dem Angesicht Gottes verheissen
hast? Wo ist dann nun Teutscher Glaub / der deiner
Fürstlichen Person wol anstehet? Womit kanst du doch
also deine schandliche That bemächtigen? Wainst du
dann / daß du dis vberaus schandliche Werck billich
vnd guesprechen kanst?

Welches Mägdlein wirdt anderst / als entweder
durch Geschenck / oder durch Gewalt / Betrug / oder
arglistige Wort zu fall gebracht? In jeder gibt die
schuld dem Anlaß vnd Gelegenheit / Dann ein betrüg-
licher schmeichelhafter Mensch / sündet leichtlich vrs-
sach zu vberreden / Aber du kanst gar mit nichts

Damit deine vbermächte that bedecken / dann der Ehes
Brecher der mit dir gehuret hat / hat dich weder mit
Schmichel Wortten noch durch Gewalt durch Ges
schend oder Flehen dahin gebracht / deine schöne Ges
talt hat dich auch nie dahin bechören können / sondern
deine unsinnige böse Lüst vnd begirde / hat dich in die
ses Laster gestürzte / Du bist der erste mensch / welcher
mich vnderhändiglich vnd trewlich gebetten / ja dich
nit geschembt / mich dahin zureiben / daß ich solches sol
te auff mich nehmen / Du hast dir ein hüetliche art außers
wöhle / da keine Tugend innen ist / damit du deinen wil
len büssest vnd erfüllest.

Du gaile Dirne / du bist auß deines Vatters Haus
gangen / vnd in ein frembden Ort schreckliche Hurerey
getrieben / du hast geeilet nach Weng in das Pöpstliche
Haus zu gehen / welches du wol weißt / das vor alters ein
schmalz Grüb gewest / Du bist an deinem eignen Leib
Ehebrecherisch worden / du lose Weg / was du außge
standen / nach dem hast du gerungē / Dich ohne vnder
schid einem jeden vnderworffen / sowol den Spanischen
München vnd Pfaffen / du hast sein öffentlich am hel
len Mittag / daß jederman zugesehen / diese That began
gen / Es hat dich der Spanische Verführer dahin ge
worffen vor allem Volck / der Rheinstrom hat dich die
hefliche That sehen begehen / Laß dich die gemeine
Wegscham vnd unzucht lehren / welche ihre Thaten nie
also öffentlich / sondern in verborgnen Orten heimlich
Begehen / Dein gelegenheit hat sich nach einem jungen
Bücker / durch welches gestalt vnd schönheit ein mensch
möchte verführt werdē / vmbgesehē / sonder nach dem /
der häßlich / Wager vnd vollet Runglen ist / dessen
schändes

schändlichen Lust vñnd Begierden wie jederman inn
der gangen Welt bekandt/vñnliches vnstetigers ist/als
mit Vihischer Lieb entzündet/ Ja lieber mit einem Vi
be dann mit einem Menschen zu thun hat / Welches
Hertz nur auff Rauben/ Stehlen/ vñnd Morden getoch
tet vñnd darzu genaigt ist / der da pfleget die Freyheit
mit Ketten zu binden / vñnd die Freygelassne Recht auß
dem Weg zu raumen / der da sich weise aller ditz
vñnd Rencf anzunemen / den Betrug mit lachendem
Mund gar arctlich zu bedecken / vñnd die sich nit wol für
sehen mit Bundes auffrichtung zu hindergehen / der da
selbs allem Volck ein Knecht ist / Joch anzulegen / vñnd
maintet / es muß alles Ihme Vnderthänig vñnd Gehor
samb sein / von disen begerstu vmbfangen vñnd gebergt
zu werden / disen begerst du dich zu vñnderwerffen / disen
darffst du vnserm Ehebett vorziehen / Als Ich bey dir
war / habe ich eufferlich keine Ursach an dir mercken
können / aber jezundt ist es am Tag das dein Hertz vol
Vnzucht vñnd Begierden ist / dan du kundtest solchs vor
mir nit treiben / weil mir deine Zucht vñnd Schöne an
gelegen war / aber so bald ich hinwegt gezogen / darzu
du mir dann geraheten / den Nothleidenden Böhmen /
vñnd deinen Verwandten hilff zu laisten / da hat sich
Balde die alte Liebe deren du dich gegen mir / Jedoch
fälschlich angenommen / inn einen haß verkehret. Als
nun dises böse Werck / deine Väter vermercket / haben
sie dich doch erewlich vermahnet / vñnd zugesprochen /
Glaubenzhalten / der König in Engelland hat dich
vermahnet / Vñderland vñnd Dennmarck haben des
gleichen gethan / vñnd darzu Hilff versprochen / Aber du
hast mir nicht geholffen / Wiewol du sahest das es
A 11 . vmb

umb Haus vnd Hof/ meine vnd deine Religion zuthun
war / Du hast allen den ientigen vilmehr gegonnet /
welche mir disen blutigen Krieg erweckt / Ja darüber
Elag ich / daß du mich auch dem Feinde fürgezogē hast /
welchen du mie einem grossen frembden Kriegsvolck
vmbgeben / den hast du in meinē Vatterland / ja in meis
nem Haus lassen einziehen / vnnnd ihme sicher Blait ab
lenthalben geben.

Ach wie offte hettest du ime den Paß verlegen Kön
nen? Ach wie offte hettest du ihne von meinen Grängen
abreiben können? Ach wie offte hast du doch mit ihme
Bündnuß gemacht? O wie offte ist Ihme durch dich
der Weg geöffnet worden? Du hast geschworen bey
Vatterland / die Pfalz / mein Haus vnd Hof / vnd alle
meine Vnderthanen / mit deiner starcken Hand zuver
thaidigen / vnd vor allem Unheyl zu sein / Du hast mir
offte geschworen / vnd gesagt: Mein Herzliebess Ehe
gemahl / vnser beyder Lieb / so allezeit vest vnd crew ge
gen einander sein vnd bleiben / das soll eines dem ande
ren vestiglich zutrawen / Du wöllest mir gleichsamb
das Marck in Beinen sein / du wöllest mein einiger Leib
vnd Wonne sein? Darumb wa dich Gott hinberuffen /
da saume dich nicht / sondern gehe getrost hin / vnd hilff
den Noeleidenden Böhmen / vnd thu ihnen Beystand /
Du wirst ordenlicher weiß von allen Ständen zum
Königreich beruffen / Darumb greiffe nur getrost zu /
vnd nim an / was dir Gott der H^{er}z jekunder anbeut /
dann in dem du deine Verwandte erhelst / erheltest du
mich auch. Was verzeuchst du doch nur lang / fürchte
dich nicht / ob du schon selbst nicht zugegen bist / sol doch
alles in deinem Land vnd Haus ordenlich zugehen / vñ
wil

wil alles zum treulichsten versorgen / Vertrau du mir
mir allein / du mein herzliebtes Ehegemahl / Es gehe zu
wie es wolle / so wil ich von dir nichts absetzen / ich wil dei-
ne Haushaltung versorgen / als wie einem trewen Ehe-
weib zustehet / daß auch keinem deiner Diener einziger
schad geschehe / Kein Unglück sol mich von dir abwens-
dig machen / So sol auch des Keyser zorn / mein die
geschworne Trewnicht umbtossen / Glaub vnd Auff-
richtigkeit soll dir in allen Dingen bleiben / Vnd den
Bund / den ich mit dir gemacht hab / wil ich allezeit fest
halten / wann mich auch schon der Keyser in die Acht
thete / wil ich doch in deiner Freundschaft beständig
bleiben. Aber dieses ist nun bey dir gang vergessen / du
bist leichter dann Staub / Du vergessest Eheschanden
wie hast du doch deine Verheissungen auß dem Sinn
geschlaß / vnd durch einen so schädlichen Bund deine
Trew dörfen aufgeben / Deinen Eyd hast du also
nicht gehalten / Deine Verheissungen sind nur bloss
wort vnd voller falschheit gewesen / darumb bist du nit
mehr mein trewes Ehegemahl / sonder ein jeder wird
dich nur für eine bloss Dirne halten / Du bist ein freye
offentliche Dirne / Vnd der dich darzu gebracht hat /
spottet deiner. Da es noch wol stünd in meinem Land /
vnd du noch Hoffnung hattest / deinen Gelddurst zuer-
sättigen / vnd dir einen herzlichen Namen zu machen /
da war mir kein Mensch auff Erden geneigter / da hat-
te mich keiner lieber als du / Du bist zu mir komen / mich
in grosser Demut vnd Andacht besuche / Da bin ich vo-
ber die massen von dir geehret worden / Du hast mich
mit demütiger vnd vnderthäniger stimm / deinen Fürsten
vnd Herrn genennet / Aber da mich nun unschuldig
der

der Keyser / so vber mich entrüset inn die Acht theet /
vnd nun das bladt sich mit mir gewendet / da kamest
du aberüniger Herz vnd kehrest mir bald den rucken /
vnd vergassst also meines Königs / vnd deine verheisse-
ne vnderthenige Trew / Lieb vnd Pflicht.

Wa ist nun die Zeit darinn ich dir wolgefiel / wann
Ich mit statelichen Geschencken kam? Wa ist nun die
Zeit darinnen du rühmtest / Wir wären zwey Ehege-
wossen / vnd da du dich meines Nahmens nie schämtest /
da war dir kein rechter vnd lieber Mann / Als Ich
aber / nach dem du meines vertribnen Königs Ehe-
weib geneuet bist / da schamest du dich vñ mainest es ge-
richtig zu dir zum nachtheil / das du einen solchen Gemahl
genommen hast / weil du ein anstifter bist / dises gros-
ses Elends vnd Trawrigen Zustandes / dann dises hat
alles gemacht / das du mit dem Feind so hieltest / da du
doch mehr Ehr vnd Trew von mir empfangen hast /
Wolte Gott / du werest mir niemahlen in Sinn kom-
men / vnd ich niemals dein Kundschaft gehabt / so we-
re ich jezund nicht in aller noth so gepresset / vnd
getrucket.

Aber sag mir doch / wamit hab ich doch dises so
harr vmb dich verdienet / hab ich dann zumersten den
Eyd vnd die Ehe gebrochen / hab ich doch keinen lieber
gehabt als dich / du bist allzeit inn meinen Augen der
werthest gewesen / Ich habe nichts begangen / dann
das ich dich auffrichtig vnd Wislich geliebt hab / Ja
aber daher ist mir dises grosses Unheil entstanden /
das ich bin zu Trew gewesen / deinen schmachlenden
Wortten zum geglaube / aber ich habe gar zumil auff
dich mein Vertrauen gesetzt / das ist die vrsach meines
Un

Unheils du Ehrbrecherische Dirne / Eben das Volck /
das du auff dich genommen zuverchädigen / des hast
du dich nicht geschewet / aller ihrer Haab vnd Güter
zuberrauben / vnd zu plündern / Wie was für grosser
Fürsichtigkeit hast du mir Schlösser vnd Dörffer
verbrennt / Du hast vnser Haab fahrlässig registert /
vnd deren Sachen / so ich dir anbot / hast du böß-
lich mißbraucht / Allerley fällt / so dir nur in Sinn
kommen / hast du nicht geförcht zubegeben / sondern
vilmehr deine frewd gehabt / vnd nicht gedacht / das
es vnrecht seye. Deine lust vnd frewd war / die Leuth
zu plündern / von Haab vnd Hof zu sagen / vnd von
ihren Gütern zutreiben / Das war dein beste Wöhl /
ihre Kisten vnd Kästen zuberrauben / Thür vnd Thor
mit Gewalt auffzulauffen / den Leuten ihre Kleyder
abzublößen / Schlösser vnd Rigel abzuschlagen / Dar-
an bettest du dein spiel / Das gang Land hast du durch
dein Kriegsvolck / daß da auff der Beerenhaut gele-
gen / verherget vnd verderbet / Das ist dein Lob vnd
Rhum. Die grossen Klagen der armen Vnderthanen
hast du veracht / vnd böse Wort geben / vnd ge-
sagt / es geschehe ihnen recht / vnd gunnest es ihnen ge-
ren. Warumb hat Ewer Herz die Böhmisches Cron
auffgesetzt? Der Feind selbst ist gegen dem Volck
barmherziger gewesen / als du. Gehe hin zu den vn-
vernünfftigen Thieren / vnd lehne von ihnen barm-
herzig vnd sanftmüctig sein. Ein Löw ist ein grau-
sames Thier / doch verschont er seines Jungen / aber
das hast du nicht gethon. Der grosse Hunger des
Volcks ist zwar etlicher massen gestillt / aber doch noch
nicht erfertiget vnd erfület. Wann mann zu Rath
wolt

B

wolt

wolt gehn / oder anderen Nothwendigen Geschäften
des Reichs beywohnen / vnd darnon guten Bericht
einnemen / hast du solliches / wegen deines Spils
auffgehaben / da hast du nimmer Zeit gehabt / da ist
niemals kein bequeme Stund gewesen / als die du mit
Spilen zubrachtest. Da hast du dir des Morgens
nie am Schlaff keinen Abbruch lassen geschehen / son-
dern du must außgeschlafen haben / Auch bis weilen
ein Stund oder etliche mit vnnützer Zeit zugebracht /
Kompt es zum Auffstehn / da muß dein schön krauses
Haar geschmuckt / vnd eingeflochten / vnd deine herz-
liche Kleyder seüberlich angelegt sein. Hast also we-
gen deiner Haut mehr mühe vnd arbeit gehabt / als
wegen ges gemeinen Nuges. Vnd ist dir das Spil-
len vnd andere Vngelegenheit mehr angelegen ge-
wesen / dann alle Reichs Geschäfte. Ich main du
hettest dir einen herlichen Nahmen gemacht / daß
du dich für mich so dapffer gebraucht hetst / vnd bist
nun so hart worden / daß du deinem Vaterland alle
Hilff versagest / muß ich als für einen oberwundenen
Eigbaffter angesehen vnd gehalten werden / vnd zu
einem sollichen Landtsverderben geholffen haben.
Du Mainaydiger / wann du mich also verlassen wilt /
soltest du dich meiner niemals angenommen haben.
Der beraubte arme Petalirius / wann der ein mahl dem
Krancken seine Chur hat eingenommen / hat er alle
zeit an ihnen sein Bestes gethon / vnd ihnen seine Arz-
ney nicht versagt. Du falscher treger Kriegsman /
du legest zwar wol deine Waffen dahin / aber du be-
denckest nicht den Ayde den du geschworen hast / als
du dieses Ampt auff dich genommen.

slow

2

Wann

Wann ich dich jezund fragen wurde / warumb
du nicht hast streitten wollen? wilt du sagen / Es ist
Nartheit / im Krieg scheußt man mit fleiß nach einem /
es ist vil besser / daheim auff einem weichen Bett liegen
vnd ruhen / warumb solte ich mir selbst vil Mühe ma-
chen / vnd Kriegsorg auff den Hals laden / Kan ich
doch daheim zu Hauß leben / besser inn meiner Kam-
mer bey dem Frauenzimmer die Zeit zuuertreiben /
vnd ein gnädigen Keyser haben / dann ein Gethön-
der Trummeln vnd Trommeteren hören / vnd durch
die aufgezugne blosser Schwerdter gehen / vnd einen
so schweren vngewöhnlichen Sturmbuet auff den
Kopff setzen / vnd tragen / vnd sich vmb eines anderen
willen in gefahr Leibs vnd Lebens zu begeben / vmb
meines Benachbarten willens Spieß vnd Helm zu-
tragen / vnd gegen dem Keyser in Streitt zuziehen.

Nun mainst du / du seyest ganz vnd gar sicher
durch die Gefahr / weil du einen versöhnten Keyser
hast / so stehe es alles wol / du bildest dir wol ein / als
hettest du die Noth vberwunden / vnd waißt nicht / daß
du jemals so tieff darin gesteckt / dann die Spannische
Tyranney vnd Blutuergiessung ist nun mehr ver-
handen / vnd vnder das Joch / das du geflohen hast /
wirst du bald gerathen. Daß der König in Eng-
land noch verzeuche / mir Hilff zu laisten / soll nit dein
Schanddeckel sein. Jemehr du siehest daß ich von an-
deren verlassen worden / je weniger du mich verlas-
sen solltest / dann das erfordert die Eheliche Liebe.
Gleich wie das Gold durchs Feuer / also wirdt ein
Freundt in der Noth probirt / vnd jemehr dein Freund
in einer grossen Noth hart gedrückt vnd gepresset
wirdt /

wirde / jemeht Lob hast du darvon / wann du den
Nothleidenden die Hand gereichdest / das were ja ein
rechte trewe auffrichtige vnd beständige Lieb / vnd
das ist ein Rhum der ewiglich wehret / vnd dessen
nimmermehr vergessen werde / Wann dich die Forcht
vnd Schwachheit vberweylet / durch Gewalt gezwun-
gen oder im Streic werest überwunden worden / so
wolte ich lieber mit dir zu friden sein / vnd es in gutem
auffnehmen / Aber damit ist es nicht genug / daß du
vnser Ehebett also schandlich besleckt / deinen ges-
trewen vnd betrübten Mann also verlassen / vnd
trewlos an ihme worden / sonder du frewest dich auch
noch / leider Gott erbarm / vnd sehest gerne / daß man
mit mir den Garauß spiele / Gleich wie du nun in dei-
nem falschen Herzen / mein Glück nie gerne gesehen /
also erfrestest du dich jetzt so vil mehr meines Unfalls.
Aber sag mir doch / warumb jubilierest du so sehr / vnd
gunnest mir diß jetztige Unglück so wol / da ich doch
noch nie gar todt bin / Weist du nicht / daß man an kei-
nem Menschen verzagen sol / weil Leib vnd Seel bey-
sammen / Vnd jemeht du dich meines Unglücks er-
frestest / je näher das deinige sein kan. Denckst du nit
daß dir ein anders / vnd noch wol ärgers widerfahren
kan / Ich bin zwar hart gefallen / vnd bisher von vil-
len verachtet worden / daß mir von meinem Unfall /
darein du mich doch meistens theils bracht / wider auff-
zustehen / alle hoffnung gang vnd gar versagt / vnd
mißgonnet werde. Nun ist es aber offte geschē / daß
ein Baum vom Wetter Beschädiget worden / vnd
doch widerumb außgeschlagen / gegrunet / vnd seine
Zweiglein sich wider weit vñ breit / herlich vnd schön
auß

aufgebreitet haben. Ich bin zwar wolharc beschä-
digt aber doch noch nicht ganz erschlagen / das keine
Hoffnung mehr da were / Durch diese vilfaltige Un-
trew erfahr ich etwas / darfür sich menniglich weiff
zuhütten. Gleich wie auff einen grossen trüben
Wolcken vnd kalten Plazregen offemals ein liebli-
cher vnd warmer Lufft vnd Sonnenschein herfür
zukommen pfleget / also will ich auch verhoffentlich
nach diesem meinem erlittenen Unfall herzlich vnd
mächtig widerumb auffstehn. Jemehr du vber mei-
nem Land verderben dich frewest / als vil mehr grau-
sames erschrocken vnd grosse Forcht wirdt dir künfft-
tig widerfahren.

Der Allmächtige getrewe Gott hat mir noch
alle Recht vnd Mittel zugelassen / nur allein das ich
in meinem Land nicht selber sein kan / das aber hof-
fentlich in kurzer Zeit / mit gewehrter vnd belegter
Hand zu erlangen. Gott wolle zu meinem Vorhas-
ben Gnad vnd Segen geben. Dann die liebliche Zeit
wirdt kommen / das ich mich wider an dir rechen /
vnd dich wider zur Straff stehen kan / das du mich so
verachtest / den Bund auffgehoben / vnd vbergangen
hast. Das wirdt gerathen dir zur stettwerender
Forcht / vnd wird dein untrew vnd Falschheit nit
allein wol bekandt / sondern du auch deins
ne verdiente Straff vnd
Lohn bekommen.

¶ N D ¶



AC



~~1/2~~ C 3877 GA

Ac

1017



ULB Halle
004 809 408

3





3a, 22a.

229 OK 33

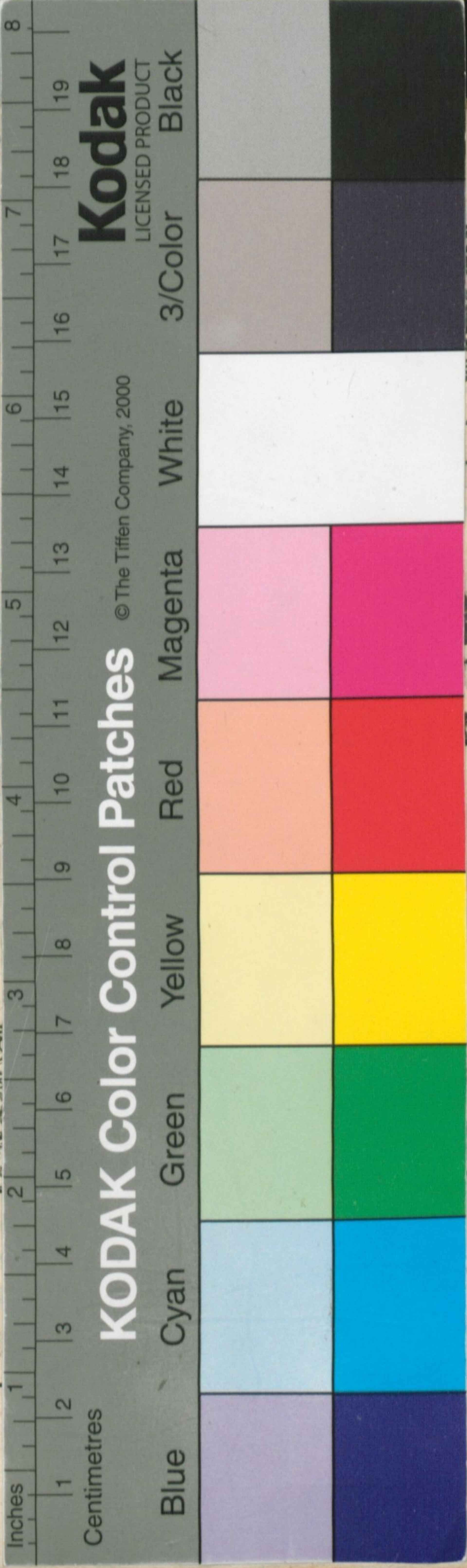


Weslag
welche
rem

Se:) Allen



Als ma



Leut
w.

Persohn/
ig an ih=
sch=



m. (:25



eburt

